

Stiftung CSI-Schweiz

■ Jahresbericht 2021



Weint mit den Weinenden...



■ Editorial

Liebe CSI Freunde, sehr geehrte
Leserinnen und Leser

Die Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit gehört zum Kern der universalen Menschenrechte. Sie ist in der UNO-Menschenrechtserklärung im Artikel 18 festgeschrieben. Aber was so selbstverständlich klingt – frei denken, frei reden, frei glauben – ist umkämpft.

Der Einsatz für die Religionsfreiheit gehört zur DNA von CSI. Unser Auftrag ist dringend. Die Welt wird für Christen und andere religiöse Minderheiten zu einem immer gefährlicheren Ort. Insbesondere Christen werden immer offener diskriminiert, vertrieben, verfolgt, getötet. Nur allzu oft verschliessen die Mächte der Welt die Augen vor ihrem Leid.

In vielen CSI-Projektländern sehen wir, wie Menschen ihren Glauben nicht frei ausüben können und in Angst leben. Ganze christliche Gemeinschaften werden gezielt angegriffen. Terror und Krieg bedrohen ihre Existenz. Für sie ist jedes Zeichen der Solidarität, jede praktische Hilfe, jedes Gebet, jede Spende gleichzeitig eine grosse Ermutigung im Glauben. Mit Ihrer Hilfe informieren, protestieren und helfen wir.

Menschen in schwieriger Lage zur Seite zu stehen und Unrecht öffentlich zu machen, kann mit Gottes Hilfe Veränderung

bewirken. Dieser Jahresbericht vermittelt einen Einblick, wie CSI seinen Auftrag im Jahr 2021 ausgeführt hat. Durch Ihre grosszügige Unterstützung gehören Sie zu den direkt daran Beteiligten. Wir danken Ihnen herzlich! Wie gut ist es doch, gerade in unruhiger Zeit mit Freunden unterwegs zu sein.



Pfr. Dr. Peter Märki
Präsident des Stiftungsrates



Dr. John Eibner
Geschäftsführer

Impressum

CSI | Christian Solidarity International ist eine christliche Menschenrechtsorganisation für Religionsfreiheit und Menschenwürde.

Anschrift: Stiftung CSI-Schweiz | Zelglistrasse 64 | 8122 Binz ■ 044 982 33 33 | info@csi-schweiz.ch ■ www.csi-schweiz.ch | www.facebook.com/CSI.Schweiz ■ Druck: Jordi AG | Belp | Auflage: 8000 ■ Copyright: Verbreitung der Artikel mit Quellenangabe kostenlos und erwünscht. Wir freuen uns über ein Belegexemplar. ■ **Spendenkonto: Postcheck 80-22429-9 | IBAN CH51 0900 0000 8002 2429 9** ■ CSI ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind in allen Kantonen entsprechend den kantonalen Richtlinien von den Steuern absetzbar.

**Jetzt mit TWINT
spenden!**

QR-Code mit der
TWINT App scannen
Betrag und Spende
bestätigen



Titelbild

Eine pakistanische Mutter weint: Ihre Tochter wurde entführt so wie jährlich Hunderte junger Frauen, die zwangsverheiratet und zum Islam genötigt werden. CSI-Partner versuchen ihr zu helfen. csi

Seite 2 und 5

S. 2: Ein Volk auf der Flucht: Karen verstecken sich im Wald. Sie werden in Myanmar verfolgt. CSI hilft ihnen mit Lebensmitteln.

S. 5: Praktischer Unterricht an einer von CSI unterstützten Schule in Syrien. csi

Letzte Seite

Dürre im Südsudan: Glückliche und dankbare Menschen bei der Nahrungsmittelverteilung. csi

■ Vision und Grundsätze

Jeder Mensch soll seinen Glauben frei, ohne Angst und in Respekt gegenüber seinem Nächsten ausüben können.

■ Grundpfeiler

Die Religionsfreiheit ist ein Grundpfeiler der Menschenwürde. Die Religion wird jedoch häufig als Begründung für Diskriminierung und Gewalt missbraucht. Wir solidarisieren uns mit all jenen, die wegen ihres Glaubens unterdrückt werden.

■ Biblische Grundsätze

- «Wenn ein Teil des Körpers leidet, leiden alle anderen mit.» (1. Kor. 12, 26)
- Das Gleichnis des Barmherzigen Samariters, ein Appell zur bedingungslosen und aktiven Nächstenliebe.(Luk. 10, 25–37)

■ Menschenrechtsgrundlagen

Art. 18 UNO-Menschenrechtserklärung

«Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht schliesst die Freiheit ein, seine Religion oder seine Weltanschauung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlung zu bekennen.»

■ Leitung und Struktur

■ Stiftungsrat

	Funktion	gewählt bis	Kollektivunterschrift
Märki, Dr. Peter	Präsident	26.4.2023	zu zweien
Halef, Martin	Vizepräsident	26.9.2022	zu zweien
Schädler, Simone	Mitglied/Kassierin	26.9.2022	zu zweien
Kuhn, Dr. Felix	Mitglied	26.4.2023	keine
Köppel, Dr. Ursula	Mitglied	26.4.2023	keine
Ceppi, Rina	Mitglied	29.7.2022	keine
Girgis, Michael	Mitglied	26.9.2022	keine

■ Geschäftsleitung

Eibner, Dr. John V.	Geschäftsführer		zu zweien
Weber, Markus	Mitglied		zu zweien
Wertgen, Inés C.	Mitglied		zu zweien

■ Internationale Struktur

Die Stiftung CSI-Schweiz ist Mitglied des Vereins Christian Solidarity International mit Sitz in der Schweiz. Der Verein hat neben der Schweiz in den folgenden Ländern Mitglieder: USA, Deutschland, Frankreich, Tschechien, Ungarn, Südkorea.

■ Revisionsstelle

Rosser Treuhand AG,
Tiefenastrasse 2, 3048 Worblaufen



■ Inhalt

Projekte in Subsahara-Afrika

- Nigeria 6
- Südsudan 8

Projekte im Nahen und Mittleren Osten

- Ägypten 10
- Irak 12
- Syrien 14

Katastrophenhilfe

- Berg-Karabach 16

Interview

- CSI-Projekte 18

Projekte in Südasien

- Bangladesch 22
- Indien 24
- Indonesien/Westpapua 26
- Myanmar 28
- Nepal 30
- Pakistan 32
- Sri Lanka 34

Projekte in Lateinamerika

- Nicaragua 36

Anlässe 38

Jahresrechnung 2021 40

■ Nigeria



Victor Markus wurde Opfer einer Attacke und verlor ein Bein. Hier trainiert er das Gehen mit einer Prothese, die durch CSI-Spender finanziert wurde. csi

In Nigeria ist die Lage angespannt. Die Angriffe auf Christen und moderate Muslime durch islamistische Milizen wie denen von Boko Haram und Fulani-Hirten dauern an. Sie töten, brandschatzen und vertreiben die Menschen aus ihren Dörfern und stehlen deren Felder. Die Kämpfe um Land und Macht führen zu einer Auslöschung des christlichen Glaubens in grossen Gebieten. CSI warnte vor einem Genozid der Christen in Nord- und Zentralnigeria. Doch die Weltöffentlichkeit nimmt kaum Notiz davon.

Die Dorfbewohner rannten um ihr Leben

Es war am 2. Dezember 2021. Gegen 21.30 Uhr griffen rund 100 Fulani-Hirten schiessend und mit lauten «Allahu Akbar»-Rufen das Dorf Ungwan Urogoh im Bundes-

staat Kaduna an. Die aufgeschreckten Dorfbewohner rannten um ihr Leben. Unter ihnen waren die Familie von Iliya Markus (41) und sein 81-jähriger Vater, den ein Schuss niederstreckte. Einer der Söhne versuchte ihm zu helfen. Dabei wurde auch er von einer Kugel getroffen. Er starb zusammen mit seinem Grossvater.

«DIE REGIERUNG HAT UNS NACH DEM ANGRIFF NICHT UNTERSTÜTZT.»

Die Behörden spielen die Ereignisse herunter

Iliya Markus erwähnte gegenüber CSI einen Umstand, der zu denken gibt und unter dem die angegriffenen nigerianischen Christen besonders leiden: «Die Regierung hat uns nach dem Angriff nicht unterstützt.» Die Behörden spielen die Ereignisse herunter. CSI hilft den Opfern und versucht, ihnen eine Stimme zu geben. So wurde der Familie von Iliya Markus mit Klei-

Nothilfepakete für Vertriebene in einem Lager bei Kafanchan. Ihre Häuser wurden niedergebrannt, viele ihrer Angehörigen getötet. ^{csi}



ung, Lebensmitteln und weiteren wichtigen Gebrauchsgegenständen geholfen. Iliya will zurück in sein Dorf, um sein Haus wieder aufzubauen.

CSI verstärkt die Menschenrechtsarbeit in diesem afrikanischen Schlüsselstaat. Der Druck auf die Regierung wird aufrechterhalten, um auf eine Veränderung der Politik einzuwirken. ■

Ratlos steht Iliya Markus vor seinem ausgebrannten Haus: «Warum werden wir angegriffen?» ^{csi}



Im Nordwesten und im Zentrum von Nigeria verüben islamistische Anhänger von Boko Haram und Fulani-Milizen regelmässig Angriffe auf Christen und gemässigte Muslime. CSI warnt vor einem Genozid der Christen in diesen Gebieten und hilft auch Christen in anderen Ländern der Subsahara, die vergleichbarem Druck ausgesetzt sind.

CSI-Schwerpunkte

- **Verteilung von Lebensmitteln und medizinische Versorgung für Binnenflüchtlinge**
- **Finanzielle Starthilfe für vertriebene Menschen**
- **Stipendien und materielle Unterstützung für die Kinder von Gewaltopfern**
- **Menschenrechtsarbeit in Nigeria und im Ausland**

■ Südsudan



Vor 17 Jahren endete der mit äusserster Brutalität geführte Bürgerkrieg im Sudan. Doch die Auswirkungen sind bis heute schmerzlich spürbar. Noch immer leben Zehntausende Menschen als Sklaven im Sudan und ihre Kinder werden in die Sklaverei hineingeboren. In den 1990-er Jahren startete CSI

mit einer Befreiungsaktion. Inzwischen konnten mehr als 100'000 Sklaven befreit und in ihre Heimat zurückgebracht werden.

Als Baby verschleppt

Zum Beispiel Arek Achiech Thiel. Sie ist heute 26 Jahre alt und war noch ein Baby, als ihre Familie

Nach Jahren als Sklavinnen sind diese Frauen endlich frei. Die Ziegen gehören zur Starthilfe durch CSI. csi

von islamistischen Milizen aus dem Norden gekidnappt und versklavt wurde. Auf dem Weg in den Norden versuchten ihr Vater und zwei ihrer Geschwister vergeblich, ihre Bewacher zu überwältigen. Sie wurden erschossen. Der Mann, dem ihre Mutter dienen musste, war unfreundlich und grob. Oft schlug er sie vor den Augen ihrer Tochter.



«ICH WURDE WIE EIN TIER BEHANDELT, NICHT WIE EIN MENSCH.»

Arek musste schon als Kind putzen, Wasser holen, kochen. Gesah ihr ein Missgeschick, wurde sie hart bestraft. Eines Tages wurde sie Zeugin, wie ein anderer Dinka-Sklave von seinem Besitzer getötet wurde, weil er hatte fliehen wollen. «Ich könnte die Nächste sein», schoss es Arek durch den Kopf. Von da an lebte sie in ständiger Angst.



Eine grosse Hilfe für Familien ist die Abgabe von Medikamenten. csi

Oft lag sie weinend im Bett und betete zu Gott: «Bitte rette mich!»

Arek beginnt ein neues Leben

Arek schuftete den ganzen Tag. Ein Lob hörte sie nie. «Ich wurde

wie ein Tier behandelt, nicht wie ein Mensch», sagt sie. Das Mädchen wurde verbal gedemütigt, geschlagen und mehrfach vergewaltigt. Ihr Leben wurde zerstört. Als sie vernahm, dass ein Sklavenbefreier von CSI in der Gegend war, gab es für

sie kein Halten mehr. Sie machte sich auf den Weg in die Freiheit. Mit Unterstützung von CSI beginnt für sie im Südsudan, ihrer eigentlichen Heimat, ein neues Leben. ■

Mary und ihre Kinder: Das Saatgut reicht nicht. Sie braucht Hilfe, um zu überleben. csi

Während des Bürgerkriegs im Sudan (1983-2005) wurden unzählige Menschen im Süden (heute Südsudan) von islamistischen Milizen umgebracht oder als Sklaven in den Norden verschleppt. Zehntausende Südsudanesen werden bis heute festgehalten oder in die Sklaverei hineingeboren. Sie sind der Willkür ihrer Sklavenhalter ausgesetzt. CSI konnte bis anhin über 100'000 Sklaven befreien.

CSI-Schwerpunkte

- **Befreiung von Menschen aus der Sklaverei**
- **Hilfe zur Selbstversorgung für befreite Südsudanesen mit Startsock und Ziege**
- **Medizinische Versorgung der Opfer**
- **Hilfsprogramme für die lokale Bevölkerung**



■ Ägypten



Im mehrheitlich muslimischen Ägypten werden Christen sozial und rechtlich diskriminiert; von 2011 bis heute wurden Hunderte bei Terroranschlägen getötet. Verarmte Christen sind besonders anfällig für Verfolgung.

Die CSI-Partner in Ägypten arbeiten in drei Bereichen: Nothilfe und Unterstützung von Armen, Bildung für Kinder und Jugendliche sowie Aufklärung über soziale Themen. Ein Thema ist die in der

**«WER DIE
GENITALVER-
STÜMMELUNG
VERWEIGERT,
BRICHT EIN TABU.»**

ägyptischen Gesellschaft tief verwurzelte weibliche Genitalverstümmelung, kurz: FMG.

Der Anteil der Frauen, die sich einer Genitalverstümmelung unterziehen müssen, ist in Ägypten einer

der höchsten der Welt. In den ländlichen Gebieten Oberägyptens ist sie fast allgegenwärtig. Das 2008 erlassene landesweite Verbot hat nur wenig Wirkung gezeigt. CSI unterstützt Partnerinnen vor Ort, die das Bewusstsein für dieses Thema in besonders betroffenen Gemeinschaften schärfen.

Aufklärungsarbeit

Was diese junge Mutter über den Eingriff erzählt, erleben Tausende von Frauen im Teenageralter: «Es war schrecklich, ich dachte, ich würde sterben.» Als sie eine Tochter gebar, schwor sie sich, diese einmal vor der FMG zu beschützen. Aber sie konnte es nicht verhin-



Bildung verspricht Zukunft: In Alphabetisierungsprogrammen lesen und schreiben lernen. csi

dern. Die Schwiegermutter nahm ihre Tochter eines Tages einfach mit und verstümmelte sie ohne ihre Zustimmung. Seitdem arbeitet diese junge Frau in ihrem Umfeld daran, die Mentalität zum Thema FGM zu verändern. Kernelemente des Projekts sind Frauengesprächskreise, in denen offen über das Thema gesprochen, informiert und darüber aufgeklärt wird, dass die FMG kein religiöses Gebot ist.

Aussteigen braucht Mut

Der gesellschaftliche Druck, Mädchen zu beschneiden, ist in den ländlichen Gebieten hoch. Viele meinen, ein Mädchen, das sich nicht der FMG unterzieht, sei unrein und für die Ehe nicht geeignet. Obwohl solche Informationen falsch sind, ist die FMG eine tief verankerte Tradition. Deshalb ist eine CSI-Projektpartnerin überzeugt: «Es ist kontraproduktiv, die Entscheidungen zu verurteilen, die Frauen oder deren Familien getroffen haben. Deshalb legen wir viel Wert auf den Erfahrungsaustausch. Wenn sie von anderen Frauen hören, dass sie sich gegen die FGM entschieden

haben, erfahren sie, dass es eine Alternative gibt.» Frauen, die ihre Töchter nicht der Genitalverstümmelung unterziehen lassen und mit anderen darüber reden, sind enorm mutig. Sie brechen ein gesellschaftliches Tabu. Die CSI-Partnerinnen stützen sie und helfen ihnen auf dem Weg, ihre Gesellschaft positiv zu verändern. ■

Aufklärung, um Frauen zu helfen: Grosse Themen sind Genitalverstümmelung und frühes Heiraten. csi

Ezbet Shenouda zeigt ihren mit der Starthilfe von CSI eröffneten Coiffeursalon. csi



Die Christen in Ägypten sind mit verschiedenen Formen gesellschaftlicher und behördlicher Diskriminierung konfrontiert. In den letzten Jahren gab es zahlreiche Angriffe auf Kirchen und andere christliche Einrichtungen. Auf dem Land lebende Menschen sind häufig von extremer Armut betroffen.

CSI-Schwerpunkte

- **Materielle und psychosoziale Unterstützung für unterprivilegierte Ägypterinnen und Ägypter**
- **Workshops zu wichtigen sozialen Themen (FGM, frühe Heirat, Nothilfe usw.)**
- **Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche**

■ Irak



Der Irak ist ein gebeuteltes Land. Die Instabilität trifft die Ärmsten am meisten. Die religiöse Verteilung hat sich verschoben. 2003 lebten noch 1,2 Millionen Christen im Irak. Inzwischen haben mehrere Hunderttausend das Land verlassen. Viele von ihnen flüchteten 2014 vor dem IS und wagen es nicht, zurückzukehren. Manche Kirche kämpft ums Überleben, steht aber auch ein für Versöhnung und Dialog mit den Muslimen. CSI unterstützt entsprechende Initiativen und Hilfseinrichtungen.

Christen wurden weitgehend vertrieben

In der bis in die 1980er Jahre zu fast 100 Prozent christlichen Stadt Bartella in der Ninive-Ebene zwischen Mossul und Erbil sind die Christen inzwischen in der Minderheit. Doch der von Schwester Marie Joseph geleitete Kindergarten ist ein Hoffnungszeichen. Nach Jahren des IS-Terrors und einer Zeit, wo alles zerstört am Boden lag, wurde

die Einrichtung mit der Unterstützung von CSI wieder eröffnet. «Ich bin den Unterstützern von CSI sehr dankbar», betont die Schwester. Mit leuchtenden Augen erzählt sie: «Wir haben derzeit 78 Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren und fünf Lehrkräfte.»

Unterstützung für Kindergarten in Bartella

In dieser angespannten Zeit wirkt der Kindergarten der Dominikanerinnen wie ein Leuchtturm, der für die Christen in Bartella Hoffnung verströmt. CSI unterstützt alle Be-

Irakische Kinder in Sindschar: Was bringt ihnen die Zukunft? csi



strebungen, dass die zurückgekehrten Christen sich in ihrer Heimatstadt wieder zu Hause fühlen können. Im Kindergarten werden die Löhne des Personals mitfinanziert und die

«DER VON CSI UNTERSTÜTZTE KINDERGARTEN KANN DIE CHRISTEN ERMUTIGEN, IN BARTELLA ZU BLEIBEN.»

Schulbus-Transportkosten übernommen. Ausserdem kommt CSI für das Schulmaterial der rund 80 Kinder auf.

Kindergarten ist ein Leuchtturm der Hoffnung

William Warda von der CSI-Partnerorganisation Hammurabi unterstreicht die Bedeutung dieses Engagements. «Die Unterstützung dieses Kindergartens ist wichtig. Dies kann die Christen dazu ermutigen, in Bartella zu bleiben.» Entsprechend dankbar äussert sich Schwester Marie Joseph. Die ganze Region sei seit dem ersten Jahrhundert ein christliches Gebiet. Es sei wichtig, hier bleiben zu können. Der Kindergarten, den sie mit grossem Einsatz und Mut leitet, ist nicht nur für die Christinnen und Christen in Bartella ein Licht. Seine Strahlkraft leuchtet weit darüber hinaus. ■

Niemand soll frieren: CSI-Partner verteilen Winterkleidung in Telkeif in der Ninive-Ebene. csi



Blick in die Höhlenkirche von Alqosch: Dieses aramäische Wort bedeutet «Der Gott der Recht-schaffenheit». csi



Seit 2003 haben Hunderttausende Christen und Angehörige anderer religiöser Minderheiten den Irak verlassen. Diejenigen, die geblieben sind, bauen ihre Existenz wieder auf, die vom Islamischen Staat (IS) und anderen zerstört worden war. Die Sicherheitslage ist fragil, die Zukunft ungewiss.

CSI-Schwerpunkte

- **Materielle Unterstützung von Angehörigen religiöser Minderheiten**
- **Stärkung religiöser Minderheiten durch Menschenrechtsarbeit im Irak und im Ausland**
- **Rechtliche und medizinische Hilfe für verarmte Irakerinnen und Iraker**

■ Syrien



Die Corona-Pandemie traf ältere Menschen besonders:
CSI half mit Beatmungsgeräten csi

Syrien geht es wirtschaftlich schlecht. Die Covid-19-Pandemie sorgte für eine weitere Verschärfung der Lage im kriegsgebeutelten Land. Am meisten betroffen sind die Schwächsten der Gesellschaft. Dazu gehören viele ältere Menschen. Sie gehen vergessen, obwohl gerade sie besonders verletzlich und auf Hilfe angewiesen sind. Zusammen mit lokalen Partnern, darunter Schwester Marie-Rose, betreut CSI in Syrien neue Projekte, um der älteren Generation ein Leben in Würde zu ermöglichen.

Die ältere Generation wird im Stich gelassen

Traditionell wird im Nahen Osten die Altenpflege den Familien überlassen. Doch seit Kriegsausbruch 2011 haben viele junge Men-

schen Syrien verlassen. Sie fehlen nun. Ihre älteren Verwandten sind vielfach auf sich allein gestellt, manche drohen zu verwaorlosen.

«WIR ENTDECKTEN EINEN ÄLTERTEN MANN, DER ALLEIN UND VERGESSEN GELEBT HATTE. ABER ES WAR ZU SPÄT.»

Die Schwesterngemeinschaft der syrischen CSI-Partnerin Schwester Marie-Rose wird damit immer häufiger konfrontiert: «Neulich entdeckten wir einen älteren Mann, der allein und vergessen gelebt hatte.»

Sie brachten ihn sofort ins Krankenhaus, aber es war zu spät. Der Mann starb. Die Schwestern um Marie-Rose handelten.

Essen und Medikamente bringen

Im Frühjahr 2020 starteten die Schwestern ein erstes Projekt, um bedürftige ältere Personen aus der Provinz Tartus zu betreuen. Sie versorgen etwa 150 ältere Menschen

in ihren Häusern mit vier Mahlzeiten pro Woche. Menschen, die an Krebs erkrankt sind oder eine Dialyse benötigen, erhalten zudem medizinische Hilfe. Ende August 2021 rief Schwester Marie-Rose in der Region der Hauptstadt Damaskus ein ähnliches Projekt ins Leben.

Wiederaufbau des Alterszentrums in Aleppo

Auch in der syrisch-orthodoxen Erzdiözese von Aleppo ist das Altwerden in Würde ein Thema. Das 2009 eröffnete Altersheim «Dar al-Rahma» bot eine Heimat für Menschen ohne Verwandte. Es war eine der wenigen Einrichtungen dieser Art in Syrien. 2012 wurde das Heim durch zwei in der Nähe explodierende Autobomben beschädigt. Inzwischen hat sich die Sicherheitslage in Aleppo stabilisiert und die CSI-Partner nahmen den Wiederaufbau von «Dar al-Rahma» in Angriff. Nach der Fertigstellung wird das Heim etwa 50 Menschen Platz bieten. Die Einweihung ist für 2022 geplant.

CSI engagierte sich im Berichtsjahr auch in Bildungs- und Freizeitprogrammen für Kinder, half mittellosen Familien, die nötigen Medikamente zu bezahlen, lieferte Beatmungsgeräte für Covid-Kranke und begleitete Arbeitslose bei der Gründung von Kleinunternehmen. Auf internationaler Ebene machte CSI auf die negativen Auswirkungen der Wirtschaftssanktionen auf die Bevölkerung aufmerksam. ■



Deckeneinsturz
im Alterszentrum:
Jetzt wird
das Heim wieder
aufgebaut. csi

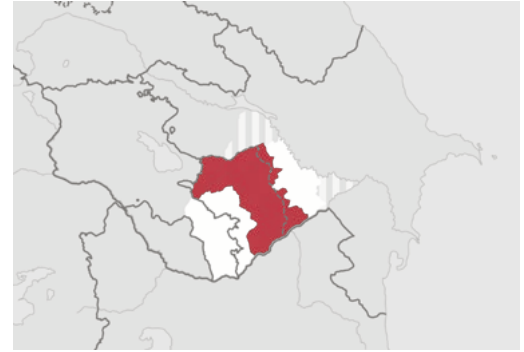
Freude im Alltag:
Programme mit
Kindern. csi

Im Krieg haben viele Syrerinnen und Syrer alles verloren. Ganze Stadtviertel wurden zerstört. Für die meisten Menschen sind die Lebenshaltungskosten durch den Krieg, die internationalen Sanktionen und eine beispiellose Wirtschaftskrise ins Unermessliche gestiegen.

CSI-Schwerpunkte

- **Bildungs- und Freizeitprogramme für Kinder**
- **Hilfsprogramme für ältere Menschen**
- **Workshops und Begleitung von Frauen und Kindern**
- **Unterstützung bei der Gründung von Kleinunternehmen**
- **Medizinische Hilfe für mittellose Familien**
- **Aufklärung auf internationaler Ebene über die negativen Auswirkungen der Wirtschaftssanktionen auf die Bevölkerung**

■ Katastrophenhilfe Berg-Karabach



Berg-Karabach ist Teil des alten Königreichs Armenien, das als erster Staat das Christentum als offizielle Religion annahm. Mit dem Zerfall der UdSSR wurde Berg-Karabach zu Aserbaidschan geschlagen, was zum Krieg zwischen Aserbaidschan und Armenien führte. Wegen des Krieges und der religiösen Verfolgung sind viele christliche Familien aus ihrer Heimat geflüchtet. Seit dem 1994 geschlossenen Waffenstillstand ist Berg-Karabach de facto unabhängig, jedoch ohne internationale Anerkennung.

Eine Drohne traf das vollbesetzte Auto

Es war am 27. September 2020, als die aserbaidchanische Armee das Dorf Martakert angriff. Die Familie der fünffachen Mutter Anush (Name geändert) und ihre Nachbarn quetschten sich ins Auto, um zu fliehen. Als sie aufgrund einer Warnung der Polizei das Auto unter Bäumen in Deckung bringen wollten, explodierte der vollbesetz-



te Wagen, der neben ihnen stand. Eine Drohne hatte ihn getroffen. Kein Insasse überlebte. Anush und die Kinder sahen die Menschen

sterben. In Armenien wurden sie freundlich empfangen, konnten bei einem Fremden schlafen. Jetzt wohnen sie sicher in Eriwan. Die

Das Christentum erreichte Armenien schon sehr früh CSI



Dr. John Eibner war Podiumsteilnehmer an der armenischen Konferenz für Religionsfreiheit und Frieden im Herbst 2021. csi

Hilfe von CSI vermittelt Anush eine Perspektive: «Dank der Hilfe konnten wir wieder auf die Beine kommen. Meine Kinder gehen zur Schule. Einer meiner Söhne, der schwer

«EINER MEINER SÖHNE, DER SCHWER TRAUMATISIERT IST, ERHÄLT DANK CSI PSYCHOLOGISCHE UNTERSTÜTZUNG.»

traumatisiert ist, erhält psychologische Unterstützung.»

Hilfe für die nach Armenien Geflüchteten

Die rund 35'000 Flüchtlinge aus den Dörfern, die an Aserbaidshan abgetreten wurden, werden bis

auf Weiteres in Armenien bleiben. Einige haben die Mittel, um in Armenien selbstständig neu anzufangen, aber viele werden weiterhin auf humanitäre Hilfe angewiesen sein. CSI startete ein Projekt, um bedürftigen Flüchtlingen bei der Wiederaufnahme ihrer früheren beruflichen Tätigkeit (vielfach Landwirtschaft) zu helfen.

Die Vertriebenen werden in Armenien mit Nahrungsmitteln und anderen lebensnotwendigen Gütern (Decken, Kissen, Kleidung und Medikamenten etc.) versorgt



Diese Kinder wurden aus ihrer Heimat vertrieben. csi

sowie bei der Bezahlung von Miete, medizinischer Behandlung und der Suche nach langfristigen Lösungen unterstützt. Anush und ihre Familie gehören beispielsweise zu rund 900 Menschen, die durch ein Nothilfeprojekt in Zusammenarbeit mit der armenisch-katholischen Kirche von CSI unterstützt werden. ■

Der Krieg im Kaukasus um Berg-Karabach im Jahr 2020 führte zu einer Fluchtbewegung nach Armenien. Neben geleisteter Nothilfe in Armenien und Berg-Karabach begleitet CSI die Vertriebenen. Sie erhalten Betreuung und Unterstützung beim Neuanfang.

CSI-Schwerpunkte

- **Wohnungshilfe für Flüchtlinge**
- **Einkommensschaffende Massnahmen für Flüchtlinge**
- **Medizinische Hilfe**
- **Psychologische Unterstützung**

CSI-Projekte ■ «Selbst in den dunkelsten Winkel

CSI-Schweiz unterstützt wichtige Hilfsprojekte in 15 Ländern. Für sie zuständig sind unsere Projektleiterinnen. Was genau ist ihre Aufgabe und wie geht es ihnen dabei? Wir haben bei unserer Projektleiterin für den

Die Arbeit von CSI hat heute zwei Schwerpunkte: Menschenrechtsarbeit und humanitäre Hilfe für verfolgte Christen und religiöse Minderheiten. Das war nicht immer so. Weshalb fokussiert sich CSI auch auf Hilfe vor Ort, obwohl die Organisation ursprünglich als reine Menschenrechtsorganisation gegründet wurde?

Damit Menschen von der Religionsfreiheit profitieren können, müssen sie erst einmal sicher leben können. Und zwar nicht nur überleben, sondern so, dass sie ihre Familien ernähren und sich entfalten können.

Mit CSI-Starthilfe kann diese Ägypterin nun Bettwäsche verkaufen. csi



Aus diesem Grund ergänzen sich die Menschenrechtsarbeit und die humanitäre Hilfe von CSI.

Ein erheblicher Teil unserer Arbeit in den Projektländern konzentriert sich auf die Menschenrechtsarbeit vor Ort. Oft ist sie ebenso wichtig wie internationale Initiativen, wenn auch weniger sichtbar. Der andere Teil konzentriert sich auf die Schaffung eines Umfelds, in dem Christen und andere religiöse Minderheiten durch nachhaltige humanitäre Interventionen sicher leben und gedeihen können.

Nach dem Fall des Kommunismus wurde klar, dass Fragen der Religionsfreiheit nicht nur einzelne Personen – also Gefangene aus Gewissensgründen – betreffen werden, sondern ganze Gemein-

schaften. Daher startete CSI Anfang der 1990er Jahre in Berg-Karabach das erste humanitäre Projekt, weil in diesem Gebiet die christliche Mehrheitsbevölkerung von der Auslöschung bedroht ist.

Wo lagen die Schwerpunkte von CSI bei der humanitären Hilfe im Jahr 2021?

Wenn wir uns anschauen, in welche Länder der grösste Teil der von CSI-Schweiz gespendeten Gelder im Jahr 2021 ge-

flossen ist, dann sind dies der Südsudan, Nigeria, Indien und Länder im Nahen und Mittleren Osten, wie zum Beispiel Syrien, Irak und Ägypten.

Zu erwähnen ist, dass CSI zusätzlich zur Unterstützung der laufenden Projekte im Jahr 2021 mehrere Initiativen für Katastrophenhilfe geleistet hat.

«ES HILFT NIEMANDEM, DARÜBER ZU KLAGEN, WIE SCHLIMM EINE BESTIMMTE SITUATION IST. WAS WIR BRAUCHEN, SIND MITGEFÜHL UND WEGE NACH VORN.»

n lassen sich Freude und Gnade finden!»

rinnen. Aus Sicherheitsgründen veröffentlicht CSI weder deren Namen noch deren Foto. Nahen und Mittleren Osten nachgefragt.

Worum ging es da konkret?

Einmal um die Bekämpfung von Hunger in mehreren unserer Projektländer. Grund für die Not war die Covid-Pandemie mit den damit verbundenen Präventionsmassnahmen. Sie hatten verheerende Auswirkungen auf sozial schwache und gefährdete Gemeinschaften, die plötzlich kein Einkommen mehr hatten. Nothilfe ging auch an vertriebene Menschen in der Region Berg-Karabach. Dieses umkämpfte Gebiet wird 2022 offizielles CSI-Projektland.

Aufgrund welcher Kriterien entscheidet CSI, mit welcher Priorität in welche Hilfeleistungen investiert wird?

Was wir tun, wo wir es tun und wie wir es tun, ist das Ergebnis eines komplexen Bewertungsprozesses. Erstes grundlegendes Kriterium ist das Eruiere zuverlässiger lokaler Partner und die Bewertung ihrer Kapazitäten. Zweitens wollen wir sicherstellen, dass wir nicht etwas machen, was andere Hilfsorganisationen bereits umsetzen und auch nicht

etwas, das andere besser können als wir. In vielen Ländern, in denen CSI aktiv ist, setzen grosse humanitäre NGOs und UNO-Hilfswerke beträchtliche Mittel für die Nothilfe ein. Wir treten nicht in Konkurrenz zu ihnen, sondern klären ab, wo wir mit unserem Fachwissen und unseren lokalen Kapazitäten im Rahmen unserer Möglichkeiten den grösstmöglichen Beitrag für die Menschen in schwierigen Situationen leisten können.

Was genau wird bei der Abklärung angeschaut?

Es sind etliche Punkte, beispielsweise: Wo sind Lücken in der schon jetzt geleisteten humanitären Hilfe? Welche nachhaltigen Lösungen können umgesetzt werden? Was sind die Prioritäten unserer lokalen Partner? Es sind die gleichen Grundsätze, die auch für die Auswahl der CSI-Projektländer gelten.

Leider gibt es viele Länder mit eingeschränkter religiöser Freiheit. Wir haben uns entschieden, uns auf die Tiefe, nicht auf die Breite zu konzentrieren. Das Aneignen des nöti-



Dieser mit CSI-Spenden gestartete Laden sichert einer irakischen Familie den Lebensunterhalt. csi

gen Fachwissens sowie der Aufbau verlässlicher Partnerschaften vor Ort braucht Zeit. Und wie schon erwähnt – bei akuten Krisen setzen wir rasch Not- und Katastrophenhilfeprogramme um. Derzeit unterstützt CSI ukrainische Flüchtlinge in der Ukraine und deren Nachbarländern.

CSI setzt die Hilfeleistungen mit lokalen Projektpartnern um. Welche Überzeugung steckt dahinter?

Humanitäre Arbeit hat an gewissen sensiblen Punkten einen negativen Beigeschmack. Es geht um das Ungleichgewicht von Macht,

um Kolonialismus, Essentialisierung und Herabsetzung der Würde des anderen. Indem wir Christen vor Ort als Partner in den Mittelpunkt der Hilfstätigkeit stellen, wollen wir diese Fallen umgehen. CSI ist eine Menschenrechtsorganisation für Religionsfreiheit und Menschenwürde. Das ist unsere DNA und soll es auch bleiben.

Auf der praktischen Ebene hilft uns die Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort, die effektiven Bedürfnisse und Möglichkeiten zu erkennen und bereits bestehende Hilfsprogramme zu ergänzen.

Nennen Sie uns ein Beispiel für eine ergänzende Vorgehensweise.

Gerne. Im vergangenen Jahr legten wir den Schwerpunkt unserer Arbeit im Irak auf die Volksgruppe der Jesiden im Norden des Landes. Wir halfen ihnen, in ihre Heimat zurückzukehren und ihr Leben neu aufzubauen. Nun muss man wissen, dass damals beträchtliche Mittel von Regierungen und NGOs in die Region flossen. Ihre Hilfe hatte den Wiederaufbau in den mehrheitlich christlichen Gebieten im Fokus. Dabei ging die jesidische Gemein-

schaft vergessen, ausgerechnet sie, die am Rand des Aussterbens steht. Also entschied sich CSI, dieser von der Welt vergessenen Minderheit zu helfen.

Was sind die Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit den Partnern vor Ort?

Das beginnt bei der Sprache. Einige der Partner, mit denen ich

zusammenarbeite, kommunizieren zum Beispiel ausschliesslich auf Arabisch. Da kann es zu interkulturellen Schwierigkeiten, zu Missverständnissen kommen. Es ist daher sehr wichtig und hilfreich, dass ich mich mit ihnen auf Arabisch verständigen kann. Oder eine andere Herausforderung sind technische Probleme. Wir sind

es uns gewohnt, jederzeit über funktionierende Kommunikationsmittel zu verfügen. In den meisten unserer Projektländer funktioniert in Sachen Technik manches nur sporadisch oder gar nicht.

Allerdings verblassen diese Herausforderungen im Vergleich zum Gewinn, den wir aufgrund dieser Beziehungen geschenkt bekommen. Für mich ist das ein Beispiel für gelebte christliche Solidarität.

«TROTZ DER ZAHNLOSEN HERAUSFORDERUNGEN, DENEN ICH IN DIESEN LÄNDERN GEGENÜBERSTEHEN, KEHRE ICH IMMER ERMUTIGT UND DANKBAR ZURÜCK.»

Was war Ihr persönliches «Highlight» im vergangenen Jahr?

Ich möchte zwei erwähnen. Im Irak haben wir, wie bereits erwähnt, mit jesidischen Gemeinschaften in Sindschar zusammengearbeitet. Diese Region wurde durch die Schreckensherrschaft des Islamischen Staates berüchtigt. Trotz enormen Herausforderungen aufgrund von Covid-Reisebeschränkungen, der komplizierten politischen Situation und wachsender Unsicherheit wegen türkischer Luftangriffe auf das Gebiet konnten wir die Gründung von 15 kleinen Unternehmen unterstützen – vom kleinen Bauernhof bis hin zu einem Buchladen. Und das Beste ist: Sie alle florieren! Die Freude der Jesiden zu sehen, die diese Unternehmen betreiben, die strahlenden Augen ihrer Angestellten, ihrer Familien, aber auch unserer Partner – das war ein Highlight für mich.

Und was ist die zweite ermutigende Erfahrung?

Mein zweiter Höhepunkt im Jahr 2021 war die Arbeit von CSI in Arme-

CSI-Partner in Syrien begegnen der Einsamkeit alter Menschen. csi



nien/Berg-Karabach. Ich war überwältigt von der Grosszügigkeit der Spenderinnen und Spender in der Schweiz und im Ausland. Wir waren in der Lage, Flüchtlinge in Armenien und ein Rehabilitationszentrum in Berg-Karabach zu unterstützen. Zunächst handelte es sich vor allem um Nothilfe, aber ab dem zweiten Quartal 2021 konnten wir auch längerfristige Lösungen umsetzen, immer mit dem Ziel, dass die Menschen sich selbst versorgen können und nicht in eine Abhängigkeit von der humanitären Hilfe geraten.

Sie erleben in den von Ihnen regelmässig besuchten Ländern auch viel Schweres. Wie gehen Sie damit um was motiviert Sie in der herausfordernden Arbeit als Projektleiterin?

Wenn wir an Länder wie den Irak oder Syrien oder jetzt die Ukraine denken, wo ich kürzlich war, sehen wir die Bilder, die im Fernsehen und in den Medien gezeigt werden: Zerstörung, Leid, Tod. Wir reduzieren diese Länder dann auf diese traurige Realität. Aber sie ist nur ein Teil der Wirklichkeit; es ist ein verzerrtes und verkürztes Bild der Wahrheit.

Wenn ich mich in einem Projektland aufhalte, versuche ich die grundlegenden Konzepte der christlichen Solidarität und der Menschenwürde im Auge zu behalten. Ich meine damit nicht ausschliesslich Solidarität mit Christen, sondern gelebte Solidarität auf der Grundlage christlicher Werte wie der Nächstenliebe.

Was bedeutet das konkret?

Zum Beispiel, meine Gesprächspartner nicht auf eine Opferrolle zu reduzieren, sie nicht auf ihre Leidenserfahrungen oder ihre Bedürfnisse zu beschränken, sondern ihnen als Mitmensch in ihrer ganzen Komplexität und Würde zu begegnen. Es bedarf eines grundlegenden Perspektivenwechsels, der sich nicht auf das konzentriert, was zerbrochen oder zerstört ist, sondern darauf, Freude und Gnade selbst an den dunkelsten Orten der Welt zu entdecken. Anstatt zu sehen, was nicht da ist und fehlt, will ich sehen, was sein könnte. Es hilft niemandem, darüber zu klagen, wie schlimm eine bestimmte Situation ist. Was wir brauchen, sind Mitgefühl und Wege nach vorn.

Das heisst, es gibt Licht in der Dunkelheit?

Selbst in den dunkelsten Winkeln der Erde kann man Freude und Gnade finden! Und zwar dort, wo Frauen und Männer durch ihren unermüdlichen Einsatz für ihre Nächsten, unabhängig von deren Glauben, die Liebe Gottes bezeugen. Trotz der zahllosen Herausforderungen, denen ich in diesen Ländern gegenüberstehe, kehre ich jedes Mal ermutigt und dankbar zurück. Ich bin mehr denn je vom Wert christlicher Solidarität ganz allgemein und vom Dienst von CSI im Besonderen überzeugt.

Vielen Dank für das Gespräch. ■



Sich ein Zusatzeinkommen erwirtschaften: Kurs fürs Haarschneiden in Syrien. csi



Symbolträchtige Zeichnung eines syrischen Kindes. csi

Zur Person: Die CSI-Projektleiterin für den Nahen und Mittleren Osten studierte Archäologie und Nahostwissenschaft inklusive Arabisch. Sie beherrscht sieben Sprachen. Derzeit lernt sie zusätzlich Neu-Aramäisch, Armenisch, Persisch, Ukrainisch und Russisch. Nebenberuflich engagiert sie sich in interreligiösen Initiativen. Ihre Hobbys sind Klavier und Gesang.

■ Bangladesch



2021 wütete das Corona-Virus in Bangladesch heftig. «Die Menschen sterben auf der Strasse und vor den Krankenhäusern», berichtete der CSI-Projektpartner William Samadder. Selbst viele junge Menschen fielen der Delta-Variante des Virus zum Opfer. Zunehmend breitete sich die Pandemie auch in den ländlichen Gebieten aus. Die Situation war prekär: volle Intensivstationen, Menschen, die zu Hause starben, weil es keinen Sauerstoff gab oder weil sie keine Behandlung bezahlen konnten. Der strikte Lockdown liess das tägliche Einkommen versiegen. Die Preise schnellten in die Höhe. Ein Kilo Reis wurde für Millionen von Menschen unerschwinglich.

Lockdown, Sauerstoff und Nothilfe

William Samadder und sein Team engagieren sich rund um die Uhr für Menschen, die wegen des monatelangen Lockdowns ihre Arbeit verloren haben und vor dem

Nichts stehen. Sie haben bereits viele hundert Lebensmittelpakete, dazu Schutzmasken, Seifen und Desinfektionsmittel an notleidende und gefährdete Menschen in

«DIE MENSCHEN STERBEN AUF DER STRASSE UND VOR DEN KRANKENHÄUSERN.»

Dhaka und Umgebung verteilt. Als der Sauerstoff fehlte oder zu teuer wurde, verteilten sie Hunderte von Sauerstoffflaschen zum Wiederauffüllen.

Wissensvermittlung und Vernetzung

Trotz des Lockdowns findet das von CSI unterstützte Team laufend Wege, die überkonfessionellen Advocacy-Workshops für Pastoren weiterzuführen. Gerade Pastoren aus entlegenen Gebieten sind oft

auf sich allein gestellt. Die Workshops dienen ihrer Weiterbildung und Vernetzung. Die Themen sind vielfältig: «Religionsfreiheit allgemein und in der Realität in Bangladesch», «Welche Verantwortung hat der Staat gegenüber Religionsminderheiten in Bangladesch?» oder «Rechte und Pflichten eines Gemeindeleiters» und viele weitere. Ein sehr wichtiger Teil dieser

Wieder auffüllbare Sauerstoffflaschen retteten vielen Covid-Erkrankten das Leben. csi



Treffen liegt in der gegenseitigen Vernetzung sowie der Integration bestehender Netzwerke. In schwierigen Situationen kann auf sie zurückgegriffen werden.

Die Workshops sind geschätzt

Bis jetzt nahmen über 600 Pastoren an einer solchen Schulung teil. Sie sind zutiefst dankbar dafür. Zum Beispiel Pastor Amit Biswah. Er sagt: «Dieses Training hat mir die Augen geöffnet.» Er habe nicht gewusst, dass er in Bangladesch seinen Glauben öffentlich bezeugen darf. Biswah: «Bis jetzt habe ich meine christliche Überzeugung versteckt und nur in meiner Gemeinde geteilt. Das gelernte Wissen über die rechtliche Lage ist für mich befreiend.» ■



Aufstehen gegen Ungerechtigkeit:
Demo für die Religionsfreiheit. csi



Dankbare Pastoren: Die Workshops dienen der Wissensvermittlung, Vernetzung und Glaubensstärkung. csi

In Bangladesch nimmt der Druck auf religiöse Minderheiten zu. Die Radikalisierung des Islam ist weiter vorangeschritten. Immer wieder kommt es zu gewalttätigen Übergriffen.

CSI-Schwerpunkte

- Finanzierung einer christlichen Dorfschule für über 100 Kinder
- Finanzierung eines Waisenheims/Internats für sechs Mädchen
- Überkonfessionelle Workshops zur Weiterbildung von Pastoren und Laien im Bereich Menschenrechte
- Unterstützung von Opfern religiöser Diskriminierung und Initiativen zur Bekämpfung des Extremismus
- Soforthilfe bei Katastrophen



Die Not lindern: Während der Pandemie verteilten CSI-Partner Essensrationen. csi

■ Indien



Das Jahr 2021 war gekennzeichnet durch eine besonders hohe Anzahl an Angriffen auf religiöse Minderheiten, insbesondere auf Christen und Muslime. Allein auf Christen wurden über 530 Fälle rapportiert, die Dunkelziffer ist um ein Vielfaches höher. Dabei wurde das sogenannte Antikonversionsgesetz oftmals missbräuchlich angewendet, um gegen Angehörige religiöser Minderheiten vorzugehen.

Juristische Hilfe für verfolgte Pastoren

CSI-Partnerin und Rechtsanwältin Chaya Ram (Name geändert) zeigt sich sehr besorgt über die Entwicklung, die das Land seit der Machtübernahme durch die hindu-

istische Partei BJP durchlebt. Sie sagt: «Es macht uns tieftraurig zu sehen, wie sich die Situation für religiöse Minderheiten von Jahr zu Jahr verschlechtert.»

**«WIR SIND TIEF-
TRAURIG: DIE
SITUATION FÜR
RELIGIÖSE MIN-
DERHEITEN VER-
SCHLECHTERT
SICH VON JAHR
ZU JAHR.»**

CSI-Teams haben in verschiedenen Orten Indiens verfolgten Pastoren juristisch geholfen und sie mit konkreter Notfallhilfe unterstützt. Auch wurde von den Pandemie-massnahmen schwer getroffenen Christen mit diversen Kursen geholfen, sich finanziell selbständig zu machen. Sie hatten wegen den Covid-Massnahmen ihre Einkünfte verloren. Im Süden des Landes konnte das Netzwerk von Pastoren auch während der Pandemie weitergeführt und sogar ausgebaut werden. In Zeiten der Verfolgung und Not gewinnt es weiter an Rele-



Diesem dreifachen Vater brach das Einkommen weg. Seine Kinder waren am Verhungern. CSI-Partner konnte der Familie gerade noch rechtzeitig helfen. csi



vanz. Christinnen und Christen fühlen sich als Teil einer grossen Gemeinschaft, die sie trägt und stärkt.

Hilfsorganisationen wird die Registrierung verweigert

Äusserst bedenklich ist, dass Tausenden von Hilfsorganisationen die notwendige Erneuerung der Registrierung verweigert wurde.

Besonders betroffen sind die nicht hinduistischen Organisationen und solche, die sich für Menschenrechte einsetzen. Die Konsequenzen sind verheerend. Millionen von Menschen in Not erhalten keine Hilfe mehr. Hunderttausende von Kindern leben deshalb auf der Strasse und sind nun wieder Gewalt, Missbrauch und Menschenhandel ausgeliefert.

Radikale Hindus zerstörten diese Kirche. CSI-Spenden helfen beim Wiederaufbau. CSI

Der Menschenhandel geht weiter!

Indien verzeichnete bereits vor diesen Restriktionen und vor der Ausbreitung von Corona die höchste Zahl an Opfern von Menschenhandel weltweit. Nun sind die Zahlen nochmals gestiegen, und zwar alarmierend! CSI-Teams sind unermüdlich im Einsatz, um mit Befreiungsaktionen und Rehabilitationsangeboten den Betroffenen zu helfen. ■

Ein aus den Fängen von Menschenhändlern befreites Mädchen: In einem Rehasentrum fand es Erholung und neue Perspektiven. CSI



In Indien geraten die Angehörigen religiöser Minderheiten verstärkt unter Druck. Gesetze werden gegen sie ausgelegt. Diskriminierung und Verfolgung nehmen zu. Die Zahl der Opfer von Menschenhandel erreicht weltweit den Spitzenwert. Gleichzeitig wird Hilfsorganisationen die erneute Registrierung verweigert.

CSI-Schwerpunkte

Hilfe für verfolgte religiöse Minderheiten

- Juristische und materielle Unterstützung für Opfer religiöser Gewalt und Diskriminierung
- Unterstützung eines grossen Netzwerkes von Anwälten und Pastoren
- Schulung von Angehörigen religiöser Minderheiten über Grundrechte und Gesetze

Hilfe für Opfer von Menschenhandel

- Prävention an Schulen für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern
- Befreiung, Rehabilitation und Reintegration von Opfern; Unterstützung einer Notfallnummer
- Förderung eines nationalen Netzwerkes von Polizisten und Behörden gegen Menschenhandel
- Erteilung von Mikrokrediten und Aufbauhilfe, damit Eltern ihre Kinder nicht verkaufen

■ Indonesien/ Westpapua

Westpapua liegt 13'000 Kilometer von der Schweiz entfernt und birgt einen der wenigen noch intakten Regenwälder Südostasiens. Die zu Indonesien gehörende Region ist Heimat der ausschliesslich christlichen indigenen Bevölkerung der Papuas. Doch die Demografie auf der Insel hat sich in den letz-

ten Jahrzehnten verändert. Durch eine Politik der Umsiedlung kamen immer mehr indonesisch-stämmige muslimische Einwohner nach Westpapua. Inzwischen machen die Ureinwohner nur noch 51 Prozent aus. Die Papuas fordern von der Regierung in Jakarta seit Jahren die Unabhängigkeit und die Stär-



Abgelegen, wild, reich an Bodenschätzen: Westpapua (oder Westneuguinea) gehört zu Indonesien. Unsplash/Asso Myron

kung ihrer politischen und bürgerlichen Rechte. Doch dies ist nicht in deren Sinn. Zu viel Gold und Kupfer liegt unter den noch unberührten Regenwäldern, ganz zu schweigen von den tausenden Hektaren, die für Palmölplantagen genutzt werden können.

Lage hat sich verschärft

Mit allen Mitteln kämpfen die indigenen Papuas für ihre Freiheit und Rechte. 2021 wurde die «Nationale Befreiungsarmee» von der indonesischen Regierung als «terroristisch» eingestuft; damit verschärfte sich der bewaffnete Konflikt. Kirchenführer und zivilgesellschaftliche Gruppen reagierten, indem sie zu einem friedlichen Dialog zur Beilegung des seit Jahren schwelenden Konflikts aufriefen. Doch sowohl die indonesische Zivil- als auch die Militärregierung haben den Konflikt durch gezielte Angriffe auf Zivilisten weiter verschärft und eine Flüchtlingskrise ausgelöst. Der «Westpapua Council of Churches»





Gemeinsam stärker: Die Teilnehmenden eines Menschenrechts-Workshops. csi



Reverend Benny Giay, Leiter der Kingmi Kirche, spricht mit Kindern in Tage Village. csi

berichtete im Jahr 2021, dass mehr als 60'000 indigene Papuas aus ihrer Heimat im Hochland geflohen sind. Diese tragische Entwicklung ist kaum bekannt. Westpapua ist für ausländische Journalisten gesperrt.

Menschenrechtsverletzungen dokumentieren

«Wir wollen einen Frieden erreichen, ohne Gewalt anzuwenden», sagt Benny Giay, Vorstehender der Kingmi Church und Projektpartner von CSI. «Die Kraft dazu nehmen wir aus unserem Glauben, denn Jesus zeigt uns, wie man für Frieden und Gerechtigkeit einsteht.» In diesem Anliegen unterstützt CSI das von der Kingmi Church geführte Zentrum für Menschenrechte, so-

wie soziale und pastorale Studien. Hier kommen Pastoren und Studenten aus weit abgelegenen Gebieten für Schulungen zusammen. Sie lernen Daten zu erfassen, Augenzeugen-

«WIR WOLLEN EINEN FRIEDEN ERREICHEN, OHNE GEWALT ANZUWENDEN.»

genberichte zu dokumentieren und Menschenrechtsverletzungen zu beobachten und zu sammeln. Es werden Berichte erstellt, die auch verschiedenen Medien als Hintergrundinformationen dienen. «Bei dieser laufenden Militäroperation

mit einem so komplexen politischen und wirtschaftlichen Hintergrund bleibt die Kirche der einzige Akteur in Westpapua, der hinter den indigenen Papuas stehen kann», erklärt einer der Studenten. ■

In der indonesischen Region Westpapua kämpft die christliche indigene Bevölkerung für ihre Rechte. Durch die staatliche Umsiedlungspolitik kommen immer mehr Muslime auf die Insel. Die Demografie beginnt sich zu verändern. Den Ureinwohnern droht das Schicksal, zur Minderheit zu werden und weitere Bürgerrechte zu verlieren.

CSI-Schwerpunkte

- Unterstützung des von der Kingmi Church geführten Zentrums für Menschenrechte und soziale und pastorale Studien
- Unterstützung der kirchlichen Bewegung in Westpapua, die sich für eine gewaltfreie Lösung des Konflikts einsetzt

■ Myanmar



Seit der mit Gewalt erzwungenen Machtübernahme durch das burmesische Militär am 1. Februar 2021 werden Demokratie-Befürworter in den Grosstädten sowie Angehörige verschiedener ethnisch-religiöser Minderheiten im Dschungelgebiet angegriffen, festgenommen und getötet.

«IN IHRER TRAGISCHEN SITUATION SIND DIE FLÜCHTLINGE UNENDLICH DANKBAR FÜR DIE HILFE.»

Verfolgt im eigenen Land: Angehörige des Karen-Volkes des Karen-Volkes verstecken sich auf der Flucht. csi

So meldete eine Stimme der christlichen Minderheit der Volksgruppe der Karen: «Wir werden regelrecht gejagt. Wenn wir die Hubschrauber kommen hören, rennen wir um unser Leben. Aber wir wissen oft nicht, wohin. Wir sind den Raketen völlig schutzlos ausgelie-



Hilfe in grosser
Not: Lebensmittel für geflüchtete
Angehörige des
Karen-Volks. csi

So haben sie eine
Zukunft: Diese jungen
Menschen
können mit CSI-
Hilfe in Sicherheit
studieren. csi



fert!» Bis Ende 2021 wurden mehr als 11'000 Todesopfer beklagt; über 350'000 sind im eigenen Land auf der Flucht. Der Krieg dauert an.

Hilfslieferungen sind eine Ermutigung

CSI-Partnerin Kakreh Moo (Name geändert) hat mit der Hilfe von CSI Transporte mit Notfallhilfe für die geflohenen Karen organisiert. «In ihrer tragischen Situation sind die Flüchtlinge unendlich dankbar für die Medikamente, die Lebensmittel, das Trinkwasser, die Blachen und Decken», berichtet Kakreh Moo. Es berührt und ermutigt die Vertriebenen, dass andere Menschen an sie denken.

Unterstützung für Schulkinder

CSI unterstützt seit 2020 Binnenflüchtlinge der Karen, die in einem Lager an der Grenze zu Thailand leben. Die Unterstützung der 28 Schüler, die aus dem Flüchtlingslager in Myanmar stammen und in Thailand mit der Unterstützung von CSI zur Schule gehen, wurde auch im Berichtsjahr 2021 geleistet.

Dazu sagt die CSI-Partnerin vor Ort, Kakreh Moo: «Die Kinder haben ihre Eltern wegen der Pandemie und dem Krieg über zwei Jahre lang nicht gesehen. In dieser äusserst schweren Zeit war die Betreuung der Kinder besonders wichtig.» ■

Seit dem Ende der Kolonialzeit 1948 erleben die ethnisch-religiösen Minderheiten Unterdrückung und Verfolgung von Seiten des Militärs. Am 1. Februar 2021 verübte das Militär erneut einen Putsch. Seither werden insbesondere die Minderheiten im Dschungel unter Druck gesetzt. CSI trägt ein Hilfsprojekt mit, das die mehrheitlich christliche Minderheit der Karen im Fokus hat.

CSI-Schwerpunkte

- **Übernahme von Internatskosten in Thailand für Kinder aus einem Flüchtlingslager in Myanmar, um ihnen eine Zukunftsperspektive zu ermöglichen**
- **Nothilfe für Flüchtlinge innerhalb des Landes (Nahrungsmittel, Medikamente, Blachen, Decken, Trinkwasser)**

■ Nepal



Fernab der internationalen Wahrnehmung erleben die Christen in Nepal eine zunehmende Einschränkung der Religionsfreiheit. Das 2017 in Kraft gesetzte Anti-Konversionsgesetz wird von der Regierung oft missbraucht, um die freie Religionsausübung vor allem der Christen zu erschweren.

**«MEIN MANN
UND ICH HATTEN
NUR NOCH JEDEN
ZWEITEN TAG ZU
ESSEN.»**

Pastor Keshav ist einer von Hunderten, der diese Unterdrückung persönlich erlebt. Unter der Anschuldigung, missioniert zu haben, wurde er im November 2021 festgenommen, inhaftiert und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Dank grossem Einsatz von CSI-Partner Stephen Adhikari (Name geändert) und weite-



ren Anwälten konnte Pastor Keshav nach einigen Wochen auf Kautionsfreigabe freigelassen werden. In drei verschiedenen Distrikten ist er bis heute für seine sogenannten «missionarischen Tätigkeiten» angeklagt. Wegen finan-

zieller Not unterstützt CSI die Familie von Pastor Keshav und weitere betroffene Familien. Die Anwaltskosten werden übernommen und es wird ihnen beim Aufbau eines Kleingewerbes unter die Arme gegriffen.

Was für ein Leben erwartet dieses Mädchen? csi

Ein Dutzend Kirchen abgerissen

Gesetzliche Restriktionen für die Registrierungen von Kirchen haben es 2021 Christen praktisch verunmöglicht, Kirchen und Gemeindehäuser zu bauen. Auf Befehl des Staates wurden sogar ein Dutzend Kirchen abgerissen. Die Hilfsaktivitäten von christlichen Sozialwerken und NGOs werden immer mehr erschwert oder gar ganz verboten. CSI-Partner Stephen Adhikari setzt sich unermüdlich auf politischer und juristischer Ebene ein, damit die Rechte auf Religionsfreiheit gemäss der nepalesischen Verfassung eingehalten werden.

Überlebenshilfe in der Pandemie

Wie bereits im Vorjahr haben auch 2021 unzählige Nepalesen wegen der Covid-19-Pandemie um das nackte Überleben gekämpft. CSI half mit Nahrungsmitteln, Me-

Die Pandemie hat viele Menschen in den Hunger getrieben. Ihnen wurden Lebensmittel verteilt. csi



dikamenten und Decken. «Die Hilfe von CSI hat uns buchstäblich gerettet. Mein Mann und ich hatten nur noch jeden zweiten Tag zu essen, damit unsere Kinder nicht hungern mussten. Wir sind den Spendern

unendlich dankbar für ihre Hilfe», sagt Sharmila Ramtel aus Bharatpur. Sie gehört zu jener Vielzahl von Menschen, denen die Hilfslieferungen von CSI durch die Pandemie hindurchgeholfen haben. ■

Wieder frei: Pastor Keshav und seine Frau. CSI-Partner Adhikari setzte sich für seine Freilassung ein. csi

In Nepal wächst der Druck auf religiöse Minderheiten. Das 2017 eingeführte Antikonversionsgesetz verschlimmert die Lage. Christen stehen unter Beobachtung. Diskriminierung und Angriffe häufen sich.

CSI-Schwerpunkte

- **Schulung von Angehörigen religiöser Minderheiten über Grundrechte und Gesetze**
- **Juristische Unterstützung für Glaubensverfolgte**
- **Praktische Hilfe für Verfolgte: Schutzort, Medikamente, Erste Hilfe**
- **Aufbau eines Netzwerks unter Parlamentariern und Leitern religiöser Minderheiten, die sich für Menschenrechte einsetzen**
- **Hilfe beim Aufbau von Kleingewerbe zur finanziellen Stärkung**
- **Notfallhilfe für Betroffene von Covid-19-Massnahmen**



■ Pakistan



In Pakistan ist nach dem Sturz der afghanischen Regierung durch die Taliban eine zunehmende Radikalisierung des Islam festzustellen, dies vor allem in den Gebieten nahe der afghanischen Grenze. Verstärkt setzen islamistische Gruppierungen

«YUNAS MASIH DARF MIT DER HILFE VON CSI EIN LEBEN IN WÜRDE UND FREIHEIT IN ANGRIFF NEHMEN.»

und Parteien die Regierung unter Druck, ihre Forderungen durchzusetzen. Gewalttätige Mobs werden selten zur Rechenschaft gezogen. Die Hemmschwelle der Gewalt und Diskriminierung gegenüber religiösen Minderheiten wird kleiner. Und doch gibt es immer wieder Momente der Freude.



Neustart mit Rikscha: Der ehemalige Ziegeleiarbeiter Younas Masih mit seiner Familie. csi

Nach vier Jahren endlich frei

Dies gilt auch für Nabeel Masih. Im September 2016 wurde der damals 16-Jährige der Blasphemie angeklagt. Vier Jahre verbrachte er in Einzelhaft, wo er die kostbarsten Jahre seines Lebens absass. Wir alle durften aufatmen, als uns im März 2021 die Nachricht erreichte,

dass Nabeel Masih nach vier Jahren Haft auf Kautionsfreilassung wurde. Jahre, in denen auch CSI-Spenderrinnen und Spender für Nabeels Anwaltskosten spendeten, für ihn beteten und ihm Ermutigungskarten zukommen liessen.

Seit seiner Freilassung lebt Nabeel mit seinem Vater und den

Lebensmittelverteilung während des Lockdowns. (Seite 33) csi

Geschwistern an einem neuen Ort. Dank einem Privatlehrer und Begleiter kann er seine verpassten Schuljahre nachholen und über sein Trauma sprechen. Dies ist wichtig, denn die vier Jahre haben in ihm tiefe Spuren hinterlassen. Nabeel sagt: «Ich spüre grosse Wut, aber auch Trauer im Gedanken an diese Menschen, die viereinhalb Jahre meines Lebens ruiniert haben. Doch nicht ich muss urteilen, das macht Gott. Ich übergebe Ihm alles, Er soll das Urteil fällen.»

Leibeigenschaft in Ziegeleien

In Pakistan gibt es rund 20'000 Ziegelfabriken. Die meisten der geschätzten 4,5 Millionen Arbeiterinnen und Arbeiter sind ihrem Arbeitgeber ausgeliefert: Er entscheidet über ihre Entlohnung und über ihre Bewegungsfreiheit. Besonders anfällig für Ausbeutung sind die religiösen Minderheiten: Hindus, Christen und auch die Schiiten. Sie stehen auf der sozialen Leiter ganz unten.

So etwa die Witwe Seema Akhtar. Die Mutter von fünf Kindern konnte ihr Glück kaum fassen. Dank einer Spende aus der Schweiz vermochte sie die 1200 Franken Schulden abzuzahlen. Seema ist wieder eine freie Frau. Damit sie aufgrund von finanzieller Not nicht wieder gezwungen ist, in der Ziegelei zu arbeiten, gab ihr CSI eine Büffelkuh als Startkapital mit auf den Weg.

Neustart mit einer Rikscha

Ein anderes Beispiel ist Younas Masih mit seiner Frau und den drei Kindern. Wegen häufiger Krankheiten verschuldete er sich, um Medikamente zu kaufen. Deshalb mussten seine Kinder nach der Schule bei der Ziegelherstellung mit Hand anlegen. Fürs Lernen blieb ihnen keine Zeit mehr. CSI bezahlte Younas' Schulden zurück und kaufte der Familie eine Rikscha. Mit ihr bietet Younas Transporte an und verdient sich so den Lebensunterhalt.

CSI-Partner Anjum Paul ist stolz, dass er zur positiven Veränderung der Lebensumstände vieler

Familien beitragen kann. Er sagt: «Es ist eine grosse Genugtuung zu sehen, wie Menschen wie Younas Masih mit der Hilfe von CSI ein Leben in Würde und Freiheit in Angriff nehmen dürfen.» ■

Schuftin ohne Ende: Arbeiterin in einer Ziegeleifabrik. csi



Endlich frei: Nabeel Masih beginnt im Leben wieder Fuss zu fassen. csi



In Pakistan leiden Christen unter Diskriminierung und Gewalt. Sie sind überdurchschnittlich stark von Armut und Ausgrenzung betroffen.

CSI-Schwerpunkte

- Unterstützung einer christlichen Schule mit über 300 Schülern
- Juristische und medizinische Hilfe für Opfer von islamistischer Gewalt und Blasphemieanklagen
- Juristische Hilfe für Opfer von Zwangsheirat und -konversion
- Materielle Starthilfe für ehemalige Ziegeleiarbeiter

■ Sri Lanka



Die Wirtschaftskrise in Sri Lanka spitzt sich zu. Die politische Misswirtschaft wurde durch die Covid-19-Pandemie weiter verstärkt und liess die Preise für Le-

«DIE CSI-PROJEKTPARTNER WAREN DIE EINZIGEN, DIE MIR IN ALL DIESEN SCHWIERIGKEITEN ZUR SEITE STANDEN.»

bensmittel, Benzin und Kleidung in die Höhe schiessen. «Immer mehr Menschen leiden buchstäblich an Hunger, und dies nicht mehr nur in abgelegenen Gebieten, sondern mittlerweile auch in der Hauptstadt Colombo», berichten die CSI-Partner. Zusätzlich zu den existentiellen Nöten wächst unter Angehörigen

religiöser Minderheiten die Angst vor Verfolgung.

Zunehmende Überwachung der Kirchen

Die Christen in Sri Lanka erlebten 2021 eine starke Zunahme an Drohungen und Nötigungen, nicht allein seitens buddhistischer Extremisten, sondern auch seitens von Regierungsbeamten. Die Überwa-

chung von Kirchen und religiösen Organisationen nahm zu. Kirchenleiter berichten, dass ihre Gemeinden routinemässig von Geheimdienstmitarbeitenden aufgesucht und nach den persönlichen Daten ihrer Mitglieder befragt wurden. Hinzu kam, dass viele Gemeinden gegen eine Zwangsschliessung kämpften, weil sie die neuerdings verlangten Registrierungen durch



Rückzug ins Gebet: In Sri Lanka bekommen Christen vermehrt religiös motivierte Feindseligkeit zu spüren. CSI

die lokalen Behörden nicht erhielten. CSI-Partner setzten sich juristisch ein, damit diese Schliessungen nicht vollzogen wurden. Auch standen sie unzähligen verfolgten Christen mit Rechtsberatung und juristischer Hilfe bei. Über 45 Fälle konnten im Jahr 2021 begleitet und rechtlich gelöst werden.

Ein Pastor bedankt sich

Davon betroffen war beispielsweise Pastor Prabath Joshua aus Dimbulagala: «Vor 18 Jahren habe ich meinen Dienst begonnen. Seit her erlebte ich viel Diskriminierung im Alltag, bis hin zu körperlicher Gewalt. Die CSI-Projektpartner waren die einzigen, die mir in all diesen Schwierigkeiten zur Seite standen. Ich möchte mich bei Ihnen von ganzem Herzen bedanken. Gott segne Sie.»

Der Einsatz für die Menschenrechte auf internationaler Ebene ist zentral für die CSI-Partner, damit Erfahrungsberichte wie derjenige



von Pastor Prabath Joshua nicht ungehört bleiben. So sprachen sie u.a. an der internationalen Konferenz «Verhinderung von gewalttätigem Extremismus» in Oslo über Strategie

zur Förderung der Religions- und Glaubensfreiheit. Dies sind wichtige Meilensteine für die religiösen Minderheiten in Sri Lanka. ■

CSI unterstützt Workshops und Schulungen für Kirchen- und Gemeindeleiter. csi

In Sri Lanka leiden Minderheiten immer mehr unter dem stark wachsenden nationalistischen Gedankengut und extremistischen Buddhisten. Zusammen mit den Partnern vor Ort setzt sich CSI seit 2016 für Opfer von religiöser Verfolgung ein.

CSI-Schwerpunkte

- **Juristischer Einsatz für Glaubensverfolgte und Angehörige religiöser Minderheiten**
- **Menschenrechtsarbeit im In- und Ausland**
- **Dokumentation über Menschenrechtsverletzungen**
- **Workshops und Schulungen für Kirchen- und Gemeindeleiter**
- **Nothilfe, praktische Hilfe und Unterstützung zur Sicherung des Lebensunterhalts**
- **Katastrophenhilfe**

■ Nicaragua



Seit der Niederschlagung einer friedlichen Demonstration im Jahre 2018 regiert das Ehepaar Ortega mit brutaler Gewalt. Kurz vor den Präsidentschaftswahlen im November 2021 liess Ortega unzählige Demokratiebefürworter, einflussreiche Politiker sowie Journalisten, Unternehmer, ehemalige Botschafter und Studentenführer inhaftieren. Damit brachte er seine diktatorische Alleinherrschaft unmissverständlich zum Ausdruck.

Die Kirche blieb von den Angriffen und der Unterdrückung nicht verschont. Bis heute werden Geistliche angegriffen, verhaftet, ihre Tätigkeiten überwacht und oft stark eingeschränkt. Unsere Partner vor Ort erleben dies täglich: «Wir werden ständig kontrolliert und müssen aufpassen, was wir wem sagen. Unter keinen Umständen wollen wir es riskieren, dass wir unsere Arbeit nicht mehr ausüben können.» Tausende von Menschen in den Slums leiden unter extremer Armut und der damit verbundenen Gewalt.



Seit der Pandemie hat sich die Lage nochmals stark verschlechtert. Die CSI-Partner leiden mit: «Es bricht uns das Herz, wenn wir sehen, wie sehr die Menschen leiden.»

Besonders wertvoll ist die Betreuung von über 40 Mädchen in den von CSI-Partnern geführten Mädchenheimen.

Hier werden die einst völlig verwahrlosten Mädchen liebevoll von Karmeliter-Schwestern um-

sorgt und sie können die Schule besuchen. Einige von ihnen sind sogar in der Lage, ein Studium zu absolvieren.

«Ich stamme aus einer abgelegenen Region und hätte keine Chance auf ein gutes Leben», erzählt Loyda. Sie ist den Schwestern und CSI für die Möglichkeit unend-

**«ES BRICHT UNS
DAS HERZ, WENN
WIR SEHEN, WIE
SEHR DIE MEN-
SCHEN LEIDEN.»**

lich dankbar und sagt: «Nach dem Medizinstudium will ich mich vor allem den Armen in Nicaragua widmen.»

Trotz Hindernissen und Widrigkeiten dienen die Schwestern mit Liebe, Mut und Hingabe den Menschen in den Slumgebieten. Sie be-

zeugen: «Dank der Unterstützung der CSI-Spenderinnen und -Spender konnten wir mit Lebensmitteln, Medikamenten sowie der Begleitung vieler Mädchen den Betroffenen ein Zeichen des Mitgefühls, der Solidarität und der Hoffnung bringen.» ■

Für alte Menschen
ist das Leben
besonders hart.
Medikamente und
Lebensmittel
helfen. csi



In Slums und abgelegenen Gebieten Nicaraguas leiden Kinder und Jugendliche unter den Folgen von Armut und Gewalt. CSI hilft zusammen mit Partnern vor Ort.

CSI-Schwerpunkte

- **Täglicher Mittagstisch und Betreuung von Kindern in Slumgebieten**
- **Abgabe von Schulmaterial und der obligatorischen Schuluniform**
- **Verteilung von Lebensmitteln und Medikamenten an besonders Bedürftige**
- **Kostenlose Konsultationen bei internem Arzt und Zahnarzt**
- **Gewaltbekämpfung in Familien**
- **Schutzhaus für Mädchen mit psychologischer Betreuung und Schule**

Aufgefangen und gut betreut: Diesen Mädchen eröffnet sich eine Perspektive. (Seite 36) csi

Anlässe

10 Jahre CSI-Mahnwache

Am 15. Dezember 2021 bezeugten 950 Teilnehmende an der CSI-Mahnwache an zahlreichen Standorten im In- und Ausland: Das Schicksal der Glaubensverfolgten darf uns nicht gleichgültig sein. Eine Teilnehmerin sagte es so: «Bei vielen Problemen sind wir scheinbar machtlos. Aber die Kraft des gemeinsamen Gebets dürfen wir nicht unterschätzen.»

2012 führte CSI die Mahnwache für Religionsfreiheit zum ersten Mal durch. Damit sollte in der Schweiz ein konkretes Zeichen der Solidarität für Glaubensverfolgte gesetzt werden. Was in drei Städten begann, konnte zum 10-jährigen Jubiläum 2021 dank dem Einsatz unzähliger lokaler Freiwilliger in 45 Städten und Dörfern mit über 950 Teilnehmenden durchgeführt werden.



Licht in der Dunkelheit: Mahnwache in Stans. csi

Sehr erfreulich: Die Mahnwache wird zunehmend international. Erstmals trafen sich Menschen zu einer stillen Demonstration in den CSI-Projektländern Bangladesch, Nigeria, Pakistan und Südsudan. Es ist ein starkes Zeichen der Verbundenheit, zu wissen, dass gerade auch in Ländern, wo Glaubensverfolgung herrscht, Menschen mit Kerzen auf die Strasse gehen. ■



Ein stilles Zeichen wird international: Mahnwache in Faisalabad/Pakistan. csi

CSI-Tag

Obwohl wegen den Covid-Massnahmen besondere Voraussetzungen galten, konnte der CSI-Tag 2021 durchgeführt werden.

Sehr erfreulich war, dass trotz der strengen Einreiseregeln der Referent und CSI-Projektpartner Dr. Nabil Antaki aus Syrien in die Schweiz kommen konnte. Seine



Grosse Aufmerksamkeit am CSI-Tag: Die Geschichten von Betroffenen berührten die Herzen der Gäste. csi

eindrücklichen Schilderungen über das von den Sanktionen gebeutelte Land trafen viele ins Herz.

Auch die Berichte über die Projekte in Myanmar und Nigeria brachten den zahlreich angereisten Gästen die Menschen mit ihren Schicksalen, aber auch ihren Hoffnungen und ihrem Glauben näher. ■



Der rege Austausch in den Pausen gehört zum CSI-Tag. csi



Vorträge & Workshops

Es gehört zum Auftrag von CSI, Bedrängten und Verfolgten eine Stimme zu geben. Dazu bieten wir Vorträge und Workshops in Kirchgemeinden und Institutionen an. Durch die Schilderung von konkreten Situationen zeigen Mitarbeitende von CSI auf, mit welchen Herausforderungen die Betroffenen konfrontiert sind und wie wir gemeinsam einen Unterschied in ihrem Leben hin zu mehr Hoffnung und Perspektiven machen können.

Es freut uns sehr, dass wir im Jahr 2021 insgesamt 21 Vorträge während Gottesdiensten und anderen kirchlichen Anlässen halten



konnten. Auch die Jugendworkshops mit Firmlingen sowie Konfirmandinnen und Konfirmanden sind jedes Mal eine Gelegenheit, mit den jungen Erwachsenen über Menschenrechte und Religionsfreiheit zu sprechen und ihnen die Situation von Menschen bewusst zu machen, die ihren Glauben nicht in Freiheit ausüben dürfen. ■

Im Workshop mit Konfirmanden informierten CSI-Mitarbeitende über Menschenrechte und Hilfsprojekte. csi



Ein Tisch voller Ermutigungskarten für das verfolgte Karen-Volk in Myanmar. csi

CSI-Mitarbeiter Franklyne Ogbunwezeh informiert über die Verfolgung von Christen am Aktionstag «Verfolgung jetzt» in Bern. zvg

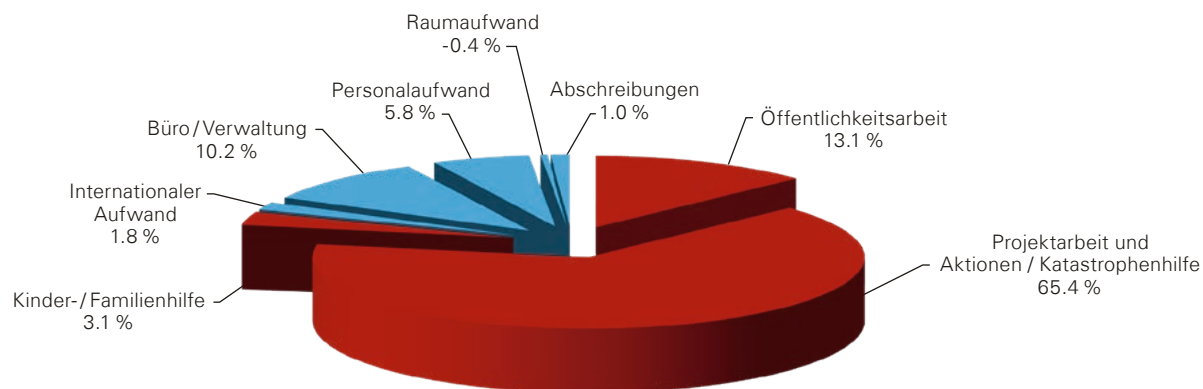


Jahresrechnung 2021

Bilanz

AKTIVEN	2021	2020
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	2 398 858	2 322 253
Übrige Forderungen	45 522	81 123
Aktive Rechnungsabgrenzungen	29 482	486 455
Total Umlaufvermögen	2 473 862	2 889 831
Anlagevermögen		
Büromobiliar und -geräte	96 000	53 000
Grundstück	945 500	945 500
Liegenschaft	1 684 000	1 736 000
Umbau Dachwohnung	480 000	495 000
Total Anlagevermögen	3 205 500	3 229 500
TOTAL AKTIVEN	5 679 362	6 119 331

PASSIVEN	2021	2020
Fremdkapital		
Kreditoren	63 120	79 157
Passive Rechnungsabgrenzungen	209 161	717 045
Hypothekarschuld	1 600 000	1 600 000
Rückstellungen Renovationen	378 329	378 329
Total Fremdkapital	2 250 610	2 774 531
Zweckgebundenes Fondskapital		
Rechnungsabgrenzung länder- und projektbezogene Spenden	977 669	1 650 750
Total Zweckgebundenes Fondskapital	977 669	1 650 750
Organisationskapital		
Stiftungskapital	300 000	300 000
Erarbeitetes freies Kapital	737 276	737 276
Rechnungsabgrenzung allgemeine Spenden	1 413 807	656 774
Total Organisationskapital	2 451 083	1 694 050
TOTAL PASSIVEN	5 679 362	6 119 331



Erfolgsrechnung

AUFWAND	2021	2020
Menschenrechtsarbeit		
Informationsauftrag	109 439	95 689
Menschenrechtsaktionen	112 842	50 788
Projektarbeit	1 808 506	1 674 912
Projektbegleitung	526 361	599 311
	2 557 148	2 420 700
Kinder-/Familienhilfe		
Projektarbeit	132 014	154 810
Projektbegleitung	27 403	26 081
	159 417	180 891
Katastrophenhilfe		
Einsätze	926 422	513 477
Internationaler Aufbau		
Zuwendungen für Publikationen und Infrastruktur	90 467	106 303
Öffentlichkeitsarbeit		
Magazin	192 978	230 018
Projekt-Fundraising	133 935	105 977
Diverse / Spezial-Aufrufe	56 535	113 404
Internet	129 999	113 808
Marketing	52 845	56 322
	566 292	619 529
Administrativer Aufwand		
Personalaufwand	1 796 636	1 776 603
abz. projektbezogener		
Personalaufwand	-1 499 532	-1 556 595
Abschreibungen	57 589	25 729
Büro- und Verwaltungsaufwand	517 229	526 311
	871 922	772 048
Finanzergebnis	10 903	40 940
Übriges Ergebnis	-21 225	834
TOTAL AUFWAND	5 161 346	4 654 722

ERTRAG	2021	2020
Ertrag aus Spenden und Beiträgen		
Allgemeine Spenden und Legate	3 758 486	3 323 485
Länderbezogene Spenden	729 205	1 237 684
Projektbezogene Spenden	16 517	17 002
Kostenbeteiligung CSI Filialen	737 173	678 523
	5 241 381	5 256 694
Übriger Ertrag	3 917	4 756
Fondsveränderungen		
Erhöhung Rückstellung		
allgemeine Spenden	-757 033	-216 120
Auflösung Rückstellung		
allgemeine Spenden	0	0
Erhöhung Rückstellung		
zweckgebundene Spenden	0	-390 608
Auflösung Rückstellung		
zweckgebundene Spenden	673 081	0
	-83 952	-606 728
TOTAL ERTRAG	5 161 346	4 654 722

An den Stiftungsrat
der Stiftung CSI-Schweiz
Zelglistrasse 64
8122 Binz

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Stiftung CSI-Schweiz für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft sowie einen Review zu Swiss GAAP FER 21 vorgenommen. In Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbereich nicht der Prüfungspflicht.

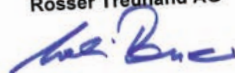
Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist eine Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer eingeschränkten Revision und dem Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht und kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 vermittelt.


20. April 2022

Rosser Treuhand AG



Ueli Rosser
Experte in Rechnungslegung
und Controlling
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Beilage Jahresrechnung



Eveline Reist
Treuänderin mit eidg. FA
Zugelassene Revisionsexpertin

Anhang zur Jahresrechnung

1. Nachweis der Veränderung der Rechnungsabgrenzungen

1.1 Grundsatz

Aufgrund des gemeinnützigen Zwecks der Stiftung CSI-Schweiz soll die Erfolgsrechnung am Ende des Geschäftsjahres ausgeglichen sein und weder einen Gewinn noch einen Verlust ausweisen.

Bekommt die Stiftung CSI-Schweiz während des Geschäftsjahres mehr Spenden, als im gleichen

Jahr für Projekte eingesetzt werden können, werden Rechnungsabgrenzungen (länder- und projektbezogene Spenden / Allgemeine Spenden) gebildet, um die Verwendung der Spendengelder in den Folgejahren zu gewährleisten. Werden in einem Geschäftsjahr mehr Ausgaben gemacht, als dafür Spenden eingegangen sind, wird der Ausgabenüberschuss durch die Auflösung der Abgrenzungen ge-

deckt. Dadurch reduziert sich der Bestand der Rechnungsabgrenzungen.

Können diese Mehrausgaben nicht mehr durch die Rechnungsabgrenzungen gedeckt werden, wird der Verlust in der Erfolgsrechnung ausgewiesen. Dadurch erfolgt eine Reduktion des Organisationskapitals.

1.2. Länder- und projektbezogene Mittel

	2021	2020
Anfangsbestand 1. Januar	1 650 750	1 260 142
Humanitärer Aufwand, welcher nicht durch Spenden des gleichen Geschäftsjahres gedeckt worden ist, netto	0	0
Spenden, welche nicht im gleichen Geschäftsjahr für humanitären Aufwand verwendet worden sind, netto	-673 081	390 608
Schlussbestand 31. Dezember	977 669	1 650 750

1.3 Allgemeine Spenden

	2021	2020
Anfangsbestand 1. Januar	656 773	440 654
Humanitärer Aufwand, welcher nicht durch Spenden des gleichen Geschäftsjahres gedeckt worden ist, netto	0	0
Spenden, welche nicht im gleichen Geschäftsjahr für humanitären Aufwand verwendet worden sind, netto	757 034	216 119
Schlussbestand 31. Dezember	1 413 807	656 773

2. Öffentlichkeitsarbeit

Für CSI als Menschenrechtsorganisation ist die Information der Öffentlichkeit der erste Dienst für die Verfolgten. Diese Position umfasst hauptsächlich die Kosten für:

- CSI-Monatsmagazin mit Protestaktionen, Öffentlichkeitsarbeit für Menschenrechte mittels Einzel- und Sonderpublikationen für Spender, Presse und Politiker.

- CSI-Website

- Aufrufe für Mittelbeschaffung (Fundraising)

- Mailings

3. Projektbezogener Personalaufwand

Der grösste Teil des Personalaufwands wird auf den Projektaufwand, den internationalen Aufwand, die Öffentlichkeitsarbeit und den Büro- und Verwaltungsaufwand umgelegt. Die Umlage erfolgt aufgrund eines internen Rapport-Systems.



...freut euch mit den Fröhlichen!